

# Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen zu 1 h., größere per Zeile 12 h., bei öfteren Wiederholung: n per Zeile 6 h. Die Paibacher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6, 2 1/2 Stunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. August d. J. die Ernennung zum Geheimen Rates, Ministers für Kultur und Unterricht Dr. Wilhelm Ritter von Sartel zum Vizepräsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien auf die statutenmäßige Funktionsdauer von drei Jahren allergnädigst zu bestätigen geruht.

Der Minister für Kultur und Unterricht hat den Oberlehrer Ferdinand Kallinger in Töplitz zum provisorischen Bezirksschulinspektor für die Schulgemeinde Stramburg und Radmannsdorf (mit Ausnahmestellen der deutschen Schule in Weissenfels) und den Oberlehrer Josef Turk in Unterloitsch zum provisorischen Bezirksschulinspektor für die slowenischen und kroatischen Schulen der Schulbezirke Rudolfsteden, Tschernembl und Gottschee für die restliche Dauer der laufenden Funktionsperiode ernannt.

Am 14. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das L. I. Bild der italienischen, das LXIII. Stück der kroatischen, das LXIV. Stück der ruthenischen, das LXVIII. Stück der mährischen und des LXXVI. Stück der böhmischen, räumlich getrennten Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Am 15. August 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. und LXXXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 14. und 15. August 1903 (Nr. 185 und 186) wurde die Weiterverbreitung folgender Prejergewinne verboten:

- Nr. 31 «Das kleine Wipplatt» ex 1903.
- Nr. 35 «Lidové Prondy» vom 8. August 1903.
- Nr. 8 «Polnysochý obzor» vom 8. August 1903.
- Nr. 16 «Svět lidu» vom 7. August 1903.
- Nr. 43 «Hajdučki» vom 4. August 1903.
- Nr. 634 «Wiek nowy» vom 8. August 1903.
- Nr. 58 «Nowiny» vom 8. August 1903.

## Feuilleton.

### Der theoretische Reisende.

Skizze von Paul A. Kirslein. (Schluß.)

Nur im Frühlinge wurde er anders. Wenn die Sonne da die Blumen lockte, hielt es ihn nicht im Hause, und wenn der Sommer ihre Blüten entfaltete, dann ging er heimlich unter den Menschen umher und belauschte ihre Pläne. Schwärmte einer von ihnen von einer Gegend, dann genoss er still zu Hause die Wärme, sozusagen dem anderen vorweg. Fragte ihn er mit ihm in das «geographische» Zimmer und mit einem liebevollen Eifer pries er ihm die Welt und ihre Schönheit, mit einer ganz eigenen Beredsamkeit verkündete er ihren Ruhm und schloß dann ein als ein glücklicher, beneidenswerter Mensch.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die mazedonische Bewegung.

Der Verweser des russischen Konsulates von Bitolien telegraphiert unter dem 14. d. M.: Das Militärgericht unter dem Voritze des Edhem Bey hat heute nach viertägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Während der Untersuchung und der Gerichtsverhandlung übte ich die Rechte und Vorrechte des Staatsanwaltes aus. Im Hinblick auf die freche Verleumdung, der Konsul hätte den Wachposten beleidigt und geschlagen, ja sogar auf diesen geschossen, bestand ich darauf, daß das Gericht noch vor der Urteilsfällung alle auf den Vorfall bezüglichen Einzelheiten auf Grund meiner Fragen aufkläre. Das Gericht hat folgendes festgestellt: Die Wache hat dem Konsul nicht die militärischen Ehren erwiesen. Der Konsul hat zuerst ein Zeichen gemacht, hierauf den Wagen verlassen und den Wachposten nach seinem Namen gefragt. Es wurde vollkommen erwiesen, daß Kostkowsky auf Salim nicht geschossen und ihm keinerlei Beleidigung zugefügt hat. Salim schoß sofort einigemal auf den Konsul. Als dieser gefallen war, trat er zu ihm heran, schoß noch einmal, den Lauf des Gewehres dicht an dessen Kopf anlegend, und führte mit dem Kolben einen Schlag gegen die Schläfe. Salim wurde wegen Mordes angeklagt, der andere Wachhabende, Abbas, der zugegen war, wurde vor Gericht gestellt, weil er dem Konsul keinen Schutz hatte zuteil werden lassen. Die beiden übrigen Wachhabenden, Seinel und Assim, waren abwesend, doch wurde der erstere, welcher sich bemühte, seine Kameraden zu entschuldigen, dem Gerichte wegen falscher Zeugenaussage übergeben. Der Gendarmerievorgesetzte wurde angeklagt, weil er auf einen so wichtigen Posten wilde Albaner gestellt hatte, die der türkischen Sprache nicht mächtig waren. Die Unterleutnants Ismail Gaffi und Salich Kadri waren angeklagt, weil sie während der Fahrt nach dem russischen Konsulate dem Lehrer Wiskirowa gegenüber nach dem Morde in rohen Ausdrücken das Andenken des Verstorbenen verunglimpft hatten. Der Lampen-

putzer Lewfik, welcher vor Gericht entgegen den Aussagen anderer Zeugen behauptete, daß der Konsul den Wachposten geschlagen und auf ihn geschossen habe, wurde wegen falscher Zeugenaussage angeklagt. — Das Militärgericht verurteilte Salim und Abbas zum Tode, Seinel und Lewfik zur Zwangsarbeit, und zwar ersteren zu 15, letzteren zu fünf Jahren, die Offiziere Ismail und Salich zur Ausstoßung aus dem Heere. Assim wurde freigesprochen. Das Urteil wurde, nachdem ich es unterschrieben hatte, den Angeklagten in meiner Gegenwart vorgelesen. Hilmi Pascha erklärte hierauf, er habe aus Konstantinopel den Befehl erhalten, das Urteil sofort vollstrecken zu lassen. Die Verbrecher wurden heute gehängt. Die Relegation der Offiziere wird heute abends stattfinden. Der Gendarmeriechef des Bilajets und der Kommandant des bitolischen Gendarmeriebataillons sowie der Kapitän der Kompanie, in welcher Salim diente, wurden ihres Dienstes enthoben und dem Gerichte übergeben. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, um die Personen zu entdecken, welche aus der Militärbäckerei auf den Wagen des Konsuls geschossen hatten.

Zu dem am 11. August bei Gumendje (Kreis Zenidje-Bardar, Bilajet Salonichi) stattgefundenen Bandenkampfe sollen die Insurgenten zahlreiche Dynamitbomben geworfen haben, deren Detonation bis zu der 15 Kilometer entfernten Bahystation vernommen wurde.

Die Nachrichten über den Ausbruch einer größeren Bandenbewegung im Bilajet Adrianopel sind unrichtig; im Gegenteile herrscht dortselbst gegenwärtig verhältnismäßig Ruhe.

Die Meldungen über die Einnahme von Krusevo sind bisher offiziell nicht bestätigt.

Nach Angabe von türkischer Seite haben in der Umgebung von Berlepe blutige Bandenkämpfe stattgefunden, in welchen die Verluste der Bande angeblich über 100 Mann betragen haben.

Nach Mitteilungen der Pforte wurde im Dorfe Bozista (Sandschak Monastir, Kreis Krusevo) auf der Mojshee ein Drohplakat des Komitees befestigt.

Weilchen mit Interesse zu, dann waren sie des Scherzes müde; sie hatten kein Feuer, keinen Schwung —

Nur einer fragte ihn nie. Nur einer sprach niemals mit, obgleich er es gut gekonnt hätte. Das war ein junger Lehrer. Seit Ostern war er erst angestellt, nachdem er zur Probe als Hilfskraft schon einige Jahre in anderen Städten, an anderen Gymnasien gewirkt hatte.

Der sah still und verkommen abends mit an dem runden Stammtische im Wirtshause und hörte zu, was die anderen erzählten.

Den fragte Hans Bollrat selbst, wohin er denn zu reisen gedente.

Der sah ihn wehmütig an. «Ich?! — Ich bleibe zu Hause!»

«Kennen Sie denn die Welt?»

«Ein wenig von ihr.»

«Und hat Sie Ihnen nicht gefallen? Lädt sie Sie nicht wieder?»

«Sie lockt mich wohl — — es war, als zöge ein Blitzen über sein Gesicht, — aber . . . ich kann nicht fort! Ich muß — muß im Sommer hier bleiben!»

Hans Bollrat verstand nur zu gut. Er nickte leise mit dem Kopfe und summtte vor sich hin.

Dann begann er aufs neue zu fragen, wo der andere gewesen, was er gesehen —

Die Antworten, die er bekam, die Schilderungen . . . sie öffneten ihm das verschlossene Herz, und ehe beide noch recht wußten, saßen sie oben in seinem Zimmer vor den Karten und schilderten und schwelgten und plauderten und erzählten . . .

Mitternacht war längst vorüber, als sie auseinander gingen.

Seit jenem Abend war eine neue Wandlung über Hans Bollrat gekommen. Er beklagte den

anderen, den der Druck der Verhältnisse aus einem freien Wanderleben in die Enge getrieben, und er hatte fast Lust, mit ihm zusammen die Welt zu durchstreifen. Denn das mußte das schlimmste im Leben sein, die Schönheiten der Natur gekostet zu haben, und dann von ihnen abgeschnitten zu sein!

Aber ein stilles Band hielt sie jetzt beide zusammen. Ohne Wort und Abrede trafen sie sich und sprachen von ihren Lieblingsideen. Immer neues fanden sie und immer interessanteres — still im Zimmer, im Scheine der kleinen Lampe . . .

Sie duzten sich schon, ohne es recht zu wissen. Wie über einem leidenden, geliebten Kinde sich die Hände der Pfleger treffen!

Ihr Enthusiasmus stieg — riesengroß!

«Wir müssen es sehen, wir müssen es sehen!» rief Hans Bollrat aus, wenn etwas gar so wunderbar sein sollte, und hielt dann ängstlich wieder still, als hätte er schon sein Wort gegeben.

Und gar so weit war er nicht mehr davon. Er hatte es schließlich schon im Ernste gesagt.

Nur — als er es dann still für sich bedachte, kam er wieder davon ab. So schön, wie es in seinem Empfinden lebte, konnte es ja doch nicht sein!

Aber der andere — der sollte es sehen! Der war der rechte Mann dazu. Der hatte die Kraft, es zu genießen, und die Kunst, es lebendig zu schildern! Wenn der es seine Schüler einmal lehren konnte, dann würde er sie packen und begeistern — und lag das nicht mit in seinem großen Wunsche?

Es hielt nicht leicht, den Lehrer zu überwinden. Nur die wirkliche, echte Freundschaft und die Möglichkeit, die Kosten zurückzuerstatten, brachten es dazu. Die Dolomiten waren noch so wenig erschrockt. Soviel Interessantes ließ sich noch darüber schreiben . . .

Im Kreise Florina wurden von Komiteebanden vier Mühlen und an zahlreichen Orten die Getreideernter verbrannt. Im Kreise Ohrida haben die Bewohner zweier Dörfer, welche geflüchtet waren, um Pardon gebeten und sind in ihre Dörfer zurückgekehrt. Im ganzen Sandschat wurden zahlreiche Türken gehörige Meierhöfe niedergebrannt, Feldwächter und Gendarmen, darunter auch ein christlicher, ermordet, Viehherden und Nahrungsmittel geraubt, die Telegraphenlinien neuerlich an verschiedenen Orten zerstört. Zwischen manchen Orten ist die Verbindung nur durch den Bahntelegraphen möglich; die Bahnwachen werden fortwährend beschossen, türkische Zivilbeamte und Notabeln erhalten zahlreiche Drohbriefe.

Die Lage im Sandschat Monastir und den umgebenden Grenzgebieten hat sich in den letzten Tagen zwar nicht wesentlich verschlechtert, eine baldige Pazifizierung ist aber nur durch einen selbständigen energischen Kommandanten, der plein pouvoir hat, zu erreichen. Angeblich soll im morgen stattfindenden Ministerrat hierüber beraten werden.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 17. August.

In Besprechung der Krise in Ungarn meint die „Wiener Allgemeine Zeitung“, ein neuer Triumph der ungarischen Unabhängigkeitspartei müßte auch das österreichische Unabhängigkeitsgefühl erwecken. Oesterreich habe nicht den Ehrgeiz, durch seinen Kredit, durch seine Steuerleistung, durch seine wirtschaftliche Arbeit den Ungarn zur Errichtung einer selbständigen Armee zu verhelfen. — Auch die „Reichswehr“ betont, Nachgiebigkeit gegen Ungarn würde in Oesterreich Erbitterung und hartnäckigsten Widerstand wachrufen; die Durchbringung eines im Sinne der ungarischen Chauvinisten textierten Wehrgesetzes im österreichischen Parlamente wäre vollkommen ausgeschlossen. — Die „Deutsche Zeitung“ nimmt Stellung zur Frage der Völkertrennung zwischen Oesterreich und Ungarn und führt aus, daß sich bei der Trennung die Lage sowohl der Landwirtschaft als auch der Industrie in der diesseitigen Reichshälfte vorteilhafter gestalten würde als unter den gegenwärtigen Verhältnissen.

Im neuen serbischen Kabinette befindet sich kein selbständiger Radikaler mehr. Der Kriegsminister Solarovic war seit dem 11. Juni l. J. Kommandant der Donadivision; er wird für einen tüchtigen Artillerieoffizier gehalten; bis zur Heirat des Königs Alexander war er dessen erster Adjutant. Der Justizminister Jovanovic (radikal) war im Jahre 1898 Bürgermeister von Belgrad. Der Finanzminister Borisavljevic (liberal) trat nach dem 11. Juni in den Staatsrat ein; er hat sich auch schon schriftstellerisch betätigt. Der Kultusminister Ruzic (radikal), ein Gymnasialprofessor, war zur Zeit des Standrechtes zu zweijährigem Kerker verurteilt worden. Er war ebenfalls schriftstellerisch tätig. Es verlautet, daß

Mibarac und Radovic das ihnen von Avakumovic angebotene Justizportefeuille abgelehnt hätten.

Die „Agence Telegraphique Bulgare“ meldet: Die bulgarische Regierung hatte den Vertretern Bulgariens im Auslande eine Zirkularnote zugehen lassen, welche besagte, daß die Verfolgungen gegen Bulgaren in der Türkei wieder begonnen haben und die gegen das Fürstentum erhobenen Beschuldigungen, welche Bulgarien die Verantwortung für die Unruhen in den türkischen Vilajets zuschoben, zurückwies. In Bekräftigung dieser Note hat nun die bulgarische Regierung den Mächten ein Memorandum übersendet, in welchem jene Tatsachen detailliert angeführt werden, die die Regierung als wahre Ursachen des gegenwärtigen Aufstandes in Mazedonien ansieht.

Aus St. Petersburg erhält die „Pol. Kor.“ über den Stand der ostasiatischen Frage folgende Mitteilung: Von mancher Seite ist der Versuch unternommen worden, die Beziehungen zwischen Rußland und den an der ostasiatischen Frage beteiligten Mächten als so gespannt darzustellen, daß die Möglichkeit einer kriegerischen Verwicklung zu beforgen wäre. Die russische Diplomatie hat sich dadurch in ihrer Auffassung von der Lage im äußersten Osten in keiner Weise beirren lassen. Man ist zur Konstatierung berechtigt, daß die Beziehungen zwischen der russischen und der japanischen Regierung einen sehr freundschaftlichen Charakter tragen. In Tokio ist man sich darüber vollständig klar, daß ein Krieg nur zu den bedauerlichsten Folgen führen könnte, und man hat dort davon Kenntnis, daß das St. Petersburg Kabinett in keiner Weise beabsichtigt, das berechnete Maß der Anerkennung, die den Interessen Japans zugestanden werden muß, zu verweigern. Bezüglich der mit Eifer verbreiteten Gerüchte, daß die Haltung Rußlands Komplikationen mit den Vereinigten Staaten zur Wirkung haben könnte, bedarf es keiner Aufklärung mehr, da diese Behauptung in einer für alle Welt sichtbaren Weise als Erfindung erwiesen worden ist. Was England betrifft, so hat die Rede Lord Cranbornes dargetan, daß man in London die Aufrechterhaltung eines guten Einvernehmens mit Rußland wünscht. Es sei versichert, daß in St. Petersburg die gleichen Gesinnungen herrschen.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Prophezeiungen.) Propheten sind im allgemeinen gemüthliche Leute. Bekanntlich ist die Lieblingsbeschäftigung aller Wetterpropheten, uns die schönsten Regengüsse, die furchtbarsten Gewitter, Vulkanausbrüche, Stürme und ähnliche Annehmlichkeiten in Aussicht zu stellen. Die Kalenderpropheten sind aber nicht minder tröstlich. So hat eben solch ein englischer Weiser, Old Moore, seine Prophezeiungen für das Jahr 1904 veröffentlicht: ein Anarchistenkomplott in Schottland, Schredensereignisse auf dem Festlande, eine erschreckende Zunahme des Glends, eine Blatternepidemie, eine große Explosion in Liverpool — nichts davon fehlt unter diesen freundlichen und rosigten Verheißungen.

**Klaus Störtebeker's Glück und Ende.**

Roman aus Hamburgs Vergangenheit von Otto Behrend.

(51. Fortsetzung.)

Mit einem Seufzer der Erleichterung erhob sich Herr Helprad, nahm die Lampe und begab sich in sein Wohngemach, dessen Tür er hinter sich schloß. Glücklicherweise glimmte das Holz im Ofen noch und so gelang es ihm leicht, eine neue Glut anzufachen. Dann rückte er sich einen bequemen Polsterstuhl heran, blies das Licht aus und war trotz seines innerlichen Aergers bald in sanften Schlummer versunken.

Nach kaum drei Stunden klopfte Gesche an die Tür, um ihn zu wecken und brachte dann die Morgensuppe. Höchst verdrießlich rieb er sich die Augen.

«Soll ich dem Kranken auch eine Suppe tochen?» fragte die Alte.

«Ich werde ihm die meinige geben,» entgegnete der Domherr, «toche mir lieber dafür etwas Warmbier, es wird mir nach der langen Nachtwache gut-tun!»

Als das Gewünschte gebracht war, rüttelte Herr Helprad seinen Gast wach, der nun schnell aufsprang und sich ankleidete.

«Ihr seid zu fürsorglich,» sagte er verschmizt, «zweierlei zum Frühstück, das ist eigentlich zuviel des Guten. Aber ich will's Euch nicht abschlagen.»

Mit diesen Worten setzte er sich an den Tisch und Helprad sah Suppe und Warmbier in unglaublich kurzer Frist verschwinden.

Nun warf Störtebeker wieder seinen Hosen um, verband sich das linke Auge, setzte die Dachstappe auf und nahm seinen Stecken zur Hand. Beide verließen darauf noch in der Dunkelheit das Haus. Die alte Gesche wagte es, durch einen kleinen Spalt in der leise geöffneten Tür einen Blick auf den schrecklichen Teufel zu werfen. Draußen verabschiedete

— (Das Telephon ein Teufelswerk!) Bewohner der französischen Landgemeinde Saint-Etienne des Gies, unweit von Tarascon, haben aus Mangel an dem Legen einer Telephonleitung einen Widerstand entgegengesetzt, wie er im Zeitalter des Verkehrs kaum vorkommt. Der Departementschef von Marseille hat sich geäußert, daß die Landgemeinden in der Gegend von Tarascon darunter auch das oben genannte Dorf, telephonisch mit andern verbunden werden sollten. Arbeiter und Kaufleute der Gegend, die Bewohner der Ortschaft hörten, um was es sich handelte, gerieten sie in höchste Aufregung, erklärten das Telephon eine Erfindung des Teufels und traten den Arbeitern und Beamten der Telephongesellschaft feindselig gegenüber. Stundgebungen erreichten den Höhepunkt, als ein Bauer aus der Gegend die Telephonapparate eintraf, der von einem Bauern aus dem Dorfe geführt wurde. Die Leute rotheten sich zusammen, bedrohten den Fuhrmann mit dem Tode, so daß dieser weigerte, die Apparate weiter zu befördern. Die Folge war, daß die Arbeiten eingestellt wurden und daß die Gegend des Gies bisher von der „Erfindung des Teufels“ verschont geblieben ist.

— (Die Kagen im Staatshaushalt.) Spanischen Finanzminister gibt es einen Redakteur der den Reform der Sparsamkeit im Staatsleben erzielenden Fulgencio Alfombra largt im Amte nicht nur mit Feder und Tinte. Vor einigen Tagen bemerkte er bei der Aufstellung der Monatsrechnungen eine Ausgabe von 100000 für die „Kagen“. Das war ihm gleichbedeutend mit der Ausgabe „für die Kat“, und er herrschte den Verantwortlichen die Aufsicht über die Kagen hatte, streng an. Wenn man die „Piccolo“ glauben darf, verließ das Staatsbudget „Don Pedro, was soll dieser Posten von 100000 für die Kagen heißen?“ — „So viel kostet für die Kagen?“ — „Hier gibt es so viele Mäuse, die man nicht tödnen lassen darf, wenn nicht das Archiv ganz zernagt werden soll.“ — „Das ist sehr schön“, meint der Rechnungsführer, „braucht man ihnen nichts anderes zu geben, oder ist keine Mäuse, dann sind sie unnütz. Keinesfalls soll der Schatz Seiner Majestät dazu, Kagen zu füttern, einem Federstrich war die Ausgabe gestrichen.“

— (Sechs Kreuzer für eine Ohrfeige.) Anton Mucha, Fabrikarbeiter in Wien, wurde von seinen Genossen Ferdinand Wenzl wegen einer Ohrfeige, die dieser im Streite um ein Mädchen erhalten hatte, verurtheilt, Richter, Sekretär Dr. Krammer, ob er nicht verzeihen, und fragt den Kläger, ob er nicht verzeihen will. Wenzl ist aber hiezu nicht geneigt. Mucha gibt zu bedenken, daß das Mädel, welches den Zantapfel über die Mühe des Streitens wert gewesen sei. — Richter: er recht... Ich will's ihm also nachsehen, aber der Tag soll er mir zahlen. — Mucha: Der Direktor der Arbeit anfangen können! — Richter: Dreiviertel! — Richter: O, wenn Sie mit der Wagnis fahren, kommen Sie noch vor 10 Uhr an! — Richter (zu Mucha): Das werden Sie doch gemacht. Aber die sechs Kreuzer für die Elektrische muß er zahlen. — Richter (zu Mucha): Das werden Sie doch gemacht. Mucha (verlegen die Hosentasche durchstöbernd): ... aber ich hab' ... mit an Kreuzer für eine Ohrfeige! (Zu Wenzl!) Ich gib dir 's heut abends eine Auszahlung! — Wenzl: Na, na! Da zieh' ich dich zurück. Ich kenn' di schon! Wenn du mir die sechs Kreuzer

Störtebeker, dem das nicht entging, sich von Begleiter, eine de- und wehmüthige Wienerin

«Gott vergelt's Euch tausendmal,» sagte Herr Helprad schritt eiligst durch die Fenster wieder hell erleuchtet durch die Dämmerung schienen. Langsam hintend sein nächtlicher Besucher, der, nachdem er der Messe beigewohnt, in der zunehmenden Morgens die Kirche verließ und bald durch geöffnete Mühltore auch der Stadt den

Es schneite nicht mehr, aber ringsum ganze Landschaft in ein winterliches Gewand. Der Schnee mischte unter den Füßen der dahinhintenden frühen Wanderers, der langer Zeit an die Pforte der ihm wohlbelangt auch über den seltsamen Besuch und sogar darüber nicht eben erfreut schien, ihn einige Goldstücke, die Störtebeker freigegeben doch bald willfährig. Ihn brauchte es bei dem nicht zu kümmern, was der Ritter für die bürgerlichen auf dem Korbholze hatte, im Flicken seiner Reize fort, wobei ihm Helprad um sich die Langerweile zu vertreiben, Um Mittag kochten beide sich ein einfaches Nachdem sie dasselbe verzehrt hatten, schickte Störtebeker den Fischer mit einem wiederum Goldstücke in die Stadt, wie er angab, den Abend eine bessere Kost besorge und nun Elisabeth Yenesfeldt.

Die kurze Begegnung im Dom hatte Gewißheit gegeben, daß er trotz des der geschlagenen Lebensweges und trotz der Emdener Affäre den gewohnten Herzen zu noch immer alle weiblichen Herzen zu pflegte, noch nicht eingebüßt hatte.

Das Buch sollte Hans Vollrat zum Danke gewidmet sein.

Und der Lehrer reiste fort. Viele inhaltsreiche Briefe gingen hin und her. Kein Berg, kein Tal, kein Fels, keine Schlucht war da, die sie nicht erörtert hätten.

Aber merkwürdig — fast schien es, als wären die Briefe Hans Vollrats viel präziser und ausführlicher. Der Gymnasiallehrer schweifte bald von der Sache ab. Er erzählte von Menschen, von Bekanntschaften und allem möglichen sonst. Die Dolomiten — behandelte er recht stiefmütterlich!

In Unruhe saß Hans Vollrat zu Hause. Er konnte sich die Wandlung nicht recht erklären.

Er grübelte und sann —

Schließlich kam er zu dem Resultate, daß er recht haben mußte, daß die Welt tatsächlich in der Phantasie viel hübscher sein mußte als in Wirklichkeit.

Aber die Aufklärung, die er bekam, war ganz anders. Der junge Doktor hatte sich verlobt und nun schien ihm die Welt viel schöner und begehrenswerter noch als vorher in den langen Jahren, wo er sie ohne Liebe durchstreift.

Hans Vollrat faßte sich an die Stirn. Konnte denn das möglich sein?

Er ging — zum erstenmale in seinem Leben — den gleichen Weg wieder entlang, wie am Tage vorher. Ein Zeichen, daß er nicht im Gleichgewichte war.

Dann aber war er sich einig, daß er nie, nie in seinem Leben, so alt er auch werden sollte, auf Reisen gehen würde. Denn wenn das trotz aller Natur Schönheiten, trotz ihres Verstehens und Bewunderns die einzige Folge sein sollte, eine Verlobung... dann hatte er schon recht. Dann war der Genuß der Welt doch am schönsten — von Hause aus!

jetzt gibt, Krieg ist überhaupt nimmer! — Richter: Wegen sechs Kreuzer werden Sie doch einen Kollegen nicht am Ende verurteilen lassen? — Ein als Zeuge geladener Arbeitsgenosse kommt dem Angellagten zu Hilfe und steckt ihm die Übergebirg. Dieser läßt die Klage fallen und Mucha wird freigesprochen. Beim Fortgehen meint Benzl: Kannst dich bei dem bedanken, daß i dir's verzeiht hab', worauf Mucha entgegnet: Hör' auf! Die Ohrfeigen war net amol sechs Kreuzer wert!

(Tiere als Blihableiter.) Alljährlich, wenn mit dem Sommer die Zeit der Gewitterstürme kommt, kann man in Zeitungen und Zeitschriften Abhandlungen und Besprechungen über Blitz und Blitzgefahr lesen. So ist es auch letzten Revue de sciences die Verhaltungsmaßregeln während eines Gewitters. Hierbei erwähnt er auch die Ansicht eines Physikers, die sehr merkwürdig klingt. Dieser Physiker — sein Name wird nicht genannt — hält Tiere, und insbesondere den Hund, für ausgezeichnete — Blihableiter. So überdies diese Behauptung ist, so scheint sie doch durch viele Beispiele bestätigt zu sein, die gezeigt haben, daß der Blitz und schon oft nicht einmal gestreift worden, während der nächste Physiker Arago erzählt folgendes Geschichtchen: Zu dem Jahre bei Chartres ging ein Müller zwischen einem Pferde und einem Maultier, die mit Getreide beladen waren. Da wurde ein Blitz nieder; beide Tiere blieben sofort tot, der Mann, sein Hut ging verloren; sonst aber erlitt der Müller keine weitere Verletzung am Körper, keinen weiteren Schaden. Im Jahre 1825 tötete bei Worcester der Blitz ein Pferd, das dem Kinde, welches das Pferd führte, auch nur das geringste passiert wäre. Im Jahre 1816 befand sich ein gewisser Herr Cowen mit seinem Hunde in seinem Zimmer, als ein Gewitter ausbrach. Der Blitz fiel in das Zimmer ein und tötete den Hund, Herr Cowen verspürte taum eine Erschütterung. Während eines Gottesdienstes tötete der Blitz zu Chartres gleich aber auch sämtliche Hunde, die sich in die Kirche einwärts gehalten. Diese Geschichtchen beweisen jedenfalls, daß in diesen bestimmten Fällen der gute vierfüßige Freund des Menschen den Blihableiter abgegeben hat, sicher gegen sie, wie launenhaft die Blihabschläge sind.

(Eine interessante musikalische Erfindung.) deren Zweck es ist, die Feststellung und automatische Reproduktion des musikalischen Rhythmus einer gegebenen Aufführung zu erlauben, hat der Komponist Alberto Gentili gemacht; er hat Registrierapparate konstruiert, mit denen man während des ganzen Verlaufes eines Stückes das, was man die rhythmische Physiognomie einer Interpretation nennen könnte, darstellen kann. Ohne die Feststellung haben kann, kann man sich doch fragen, ob alle Aufführungen dieser Art nicht den Hauptfehler haben, meißtens die Bestimmung, was das Resultat einer geistigen Mitteilung des Augenblickes hervorgehen. Es gibt in einem Stücke nicht zwei absolut gleiche Takte in der zeitlichen Dauer, aber wenn man die genaue Dauer selbst jeder Note nicht bestimmen kann, was materiell möglich ist, so wird dies über jeden Zweifel hinweg, daß ein Kapellmeister, der empfindet, diesen Maßstab nicht, während der mechanische Taktschläger, der sich treu an die Vorschriften hält, eine Aufführung ohne

mit Benutzung und Zufriedenheit. Was ihm die nicht Stunde bringen würde, dessen war er sich nicht bewußt, und er bemühte sich auch nicht, seine Gedanken so weit voranzuschicken. Ihm genügte es, Hamburgers Ratsherrn, daß die schöne Tochter des Bild ihm ein Zusammentreffen selber vorgeschlagen hatte. Während er, ihrer Ankunft harrend, in der Gasse auf- und abging, sich öfters mit der Hand Haupt- und Bartholomäus glättend, dachte er auch des Unterwerfens, der zwischen dem hochgebildeten, jung- und seinem Weibe bestand, das ihm durch ihre fast und das in ihrer naiven Unwissenheit ihm gerade genügt gewesen war, einige müßige Wochen in seinem Leben auszufüllen. Jedenfalls, so sagte er sich, — und er irte sich darin nicht — war die Kunde von seiner Heirat noch nicht nach Hamburg gedrungen, zu einer Begegnung aufgefordert haben.

Elisabeth hatte inzwischen seit dem Gespräche im Dome schwere Stunden durchlebt. Sie kämpfte mit sich, ob sie ihrem glütigen Vater von dem Erlebnisse berichten und seinen Rat einholen sollte. Ein wahrhaftiges kindliches Vertrauen trieb sie dazu an, aber sie wußte, von ihren innersten Gefühlen zu sprechen, zu verständlich, um sich nicht zu sagen, daß der Ratsherr niemals in das von ihr vorgeschlagene Zusammentreffen willigen würde, und sie mußte den wegen sprechen, den sie so heiß liebte, nicht ihretwegen, wie sie sich vorpiegelte, sondern nur um seiner-

(Fortsetzung folgt.)

(Der Affe wird Mode!) Eine entsetzliche Neuigkeit aus der „Welt, in der man sich anzieht“, verbreitet der „Figaro“: der Affe wird Mode und die hübschesten Frauen werden im nächsten Winter Affenpelzwerke tragen. Man hat schon alle Tiere abgeschlachtet, um den Frauen, die nie etwas anzuziehen haben, einen schönen Pelz zu verschaffen: die Ratte, die Mause, das Wiesel, den Marder, den Maulwurf usw. usw. blieb nur noch der Affe, und er ist es, der in der kommenden kalten Jahreszeit das Elegante vom Eleganten sein wird.

(Aus dem Aussage einer höheren Tochter.) „Die gehegte Gemse sprang von Klippe zu Klippe. Endlich konnte sie nicht mehr weiter. Vor ihr gähnte der Abgrund und hinter ihr der Verfolger.“

### Total- und Provinzial-Nachrichten.

#### Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers.

Seine Majestät der Kaiser feiert heute die 73. Wiederkehr Allerhöchster Geburtstages. Gerne und freudig benützt die Bevölkerung des Kaiserstaates diesen festlichen Anlaß, um in angestammter Treue und Ergebenheit ihres erhabenen Monarchen zu gedenken, welcher, in seltener geistiger und körperlicher Frische dastehend, mit weiser Hand ihre Geschicke lenkt und mit väterlicher Fürsorge auf das Wohl seiner Untertanen seit mehr als einem halben Jahrhundert bedacht ist.

In dieser großen Schar von Andächtigen, die sich am heutigen Tage in herzlichem Gebete um das Wohlergehen Seiner Majestät vereinigen, ist die Bevölkerung des Herzogtums Krain gewiß nicht die letzte. Mit Ehrfurcht zu dem erhabenen Träger der Krone aufblickend, läßt sie gleichzeitig ihre herzlichsten Gefühle zum Herrscher über den Sternen aufsteigen, und jung und alt, vornehm und gering begegnet sich in dem erhebenden Wunsche:

Gott segne, Gott beschütze Seine Majestät den Kaiser, auf daß er in ungeschwächter Kraft noch viele, viele Geburtstage inmitten der ihm unwandelbar ergebenden Völkerverfamilie begehen möge!

(Allerhöchster Gnadenakt.) Seine k. und k. Apostolische Majestät der Kaiser hat 64 Sträflingen der Strafanstalten den Rest der über sie verhängten Freiheitsstrafen nachgesehen. Hievon entfallen auf die Weiberstrafanstalt Wigaun fünf Sträflinge.

(Militärisches.) Seine Majestät geruhen mit 18. August 1903 allergnädigst zu ernennen: Zu Leutnanten: die Militärakademiker des III. Jahrganges der Theresianischen und der technischen Militärakademie bei ihrem Eintritte in das k. u. k. Heer: Alexander Sucevic beim Infanterieregimente Nr. 27 und Johann Ritter Karobeh von Komantäl beim Divisions-Artillerieregimente Nr. 7. — Verordnungen des Reichs-Kriegsministeriums: Ernannt worden mit 18. August 1903 zu Kadett-Offiziersstellvertretern: die Böglinge: Adolf Wittwer der Infanterie-Kadettenschule in Prag beim J.R. Nr. 27, Linus Decaneva der Infanterie-Kadettenschule in Marburg beim J.R. Nr. 17, Hamiltar Jvanic bei der Infanterie-Kadettenschule in Triest beim J.R. Nr. 27, Eduard Sporer der Infanterie-Kadettenschule in Triest beim J.R. Nr. 17, Felix Rauch der Infanterie-Kadettenschule in Innsbruck beim J.R. Nr. 7, Karl Scholz der Infanterie-Kadettenschule in Liebenau beim J.R. Nr. 7, Milos Krnic der Infanterie-Kadettenschule in Karstadt beim J.R. Nr. 27, Erwin Straba der Infanterie-Kadettenschule in Marburg beim J.R. Nr. 97, Heinrich Scholz der Infanterie-Kadettenschule in Lemberg beim J.R. Nr. 7, Marius Conte Semehia der Infanterie-Kadettenschule in Triest beim J.R. Nr. 97, Walfried Hahn von Hahneneder der Infanterie-Kadettenschule in Triest beim J.R. Nr. 97, Ottolar Neubert der Infanterie-Kadettenschule in Prag beim J.R. Nr. 27, Emil Knific der Infanterie-Kadettenschule in Marburg beim J.R. Nr. 17, Rudolf Jarli der Infanterie-Kadettenschule in Marburg beim J.R. Nr. 7, Robert von Chizzola der Infanterie-Kadettenschule in Marburg beim J.R. Nr. 27, Heinrich Offenberger der Infanterie-Kadettenschule in Straß beim Feldjägerbataillon Nr. 7 und Rudolf Kaiser von Szent-Milos beim Dragonerregimente Nr. 5.

(Subvention.) Das k. k. Ackerbauministerium hat der Molkereigenossenschaft in Hobovse, politischer Bezirk Krainburg, einen einmaligen Staatsbeitrag von 800 K bewilligt.

(Postdienst.) Die provisorische Post- und Telegraphenmanipulantin Sophie Pirce, der provisorische Postamtsekretär Josef Zanet, die provisorischen Postamtsdiener Franz Simovec, Karl Gorjanec, Jakob Bezljaj und Anton Ravnikar in Laibach, Martin Gruden in Rudolfswert, Alois Klun und Josef Humar in St. Peter in Krain wurden in ihren Eigenschaften definitiv bestätigt. — Die Posthilfsbeamtin Rosa Schlegelnig in Mattuglie wurde nach Wocheiner-Feiertag verfehlt. — Zur Befehung ausgeschrieben ist die Postsekretärstelle bei dem neu zu errichtenden Postamt in Wocheiner-Bellach III/6. — In Grm-Podgrad bei Rudolfswert trat am 1. b. eine neue Postablage in Wirklichkeit, welche mit dem Postamt in Rudolfswert durch die zwischen Rudolfswert und Mötting verkehrende Botenfahrt und wöchentlich dreimaligen Fußbotengang zwischen Grm und Weinhof (Postauswechslung) in Verbindung steht.

(Entscheidung.) Ueber eine vorgelegene Nichtigkeitsbeschwerde, betreffend die Uebertretung des Waffenspatentes, hat der k. k. Oberste Gerichts- und Kassationshof entschieden, daß Abschraubgewehre zu den verbotenen Waffen gehören (§§ 2, 8 und 32 des kaiserlichen Patentes vom 24. Oktober 1852, R. G. Bl. Nr. 223).

(Reichsratsergänzungswahl.) Dem soeben ausgegebenen Landesgesetzblatte zufolge wurden für die Ergänzungswahl eines Reichsratsabgeordneten aus der Wählerklasse der Landgemeinden im Wahlbezirk Laibach, Oberlaibach, Littai, Weichselburg, Reifnitz, Großschätz nachstehende Gruppenwahlorte bestimmt: A. politischer Bezirk Gottschee (Gerichtsbezirk Reifnitz): für die Gemeinde Dane der Gruppenwahlort Jurjowiz, für die Gemeinde Gora der Gruppenwahlort Laferbach, für die Gemeinde Groß-Pölland der Gruppenwahlort Susje; B. politischer Bezirk Littai: a) Gerichtsbezirk Littai: für die Gemeinde Kolobrat der Gruppenwahlort Kanderbische; b) Gerichtsbezirk Weichselburg: für die Gemeinden Stodendorf, Zagorica, Bobborst und Praprece der Gruppenwahlort Großgaber; für die Gemeinden Temeniz, Rododendorf, Lutoviz, Cessence und Groß-Peche der Gruppenwahlort Dob; für die Gemeinden Leitisch, Kreuzdorf und Dedendorf der Gruppenwahlort Zalna; für die Gemeinde Mulau der Gruppenwahlort Obergutk; für die Gemeinde Draga der Gruppenwahlort St. Veit; für die Gemeinden Oberdorf und Pösendorf der Gruppenwahlort St. Veit; C. politischer Bezirk Laibach: für die Gemeinde Pizabüchel der Gruppenwahlort Zelmitze; für die Gemeinde Bröhene der Gruppenwahlort Tomiselj.

(Periodischer Personentransport.) Dem Matthias Basmeher in Wippach wurde die Konzeption des periodischen Personentransportes zwischen Wippach und der acht Kilometer entfernten Eisenbahnstation Heidenenschaft mittelst zweispännigen Stellwagen erteilt: Nach dem behördlich genehmigten Fahrpläne verkehren die Stellwagen viermal des Tages, und zwar ab Wippach: um 4 Uhr 10 Min. früh, 9 Uhr 25 Min. vormittags, 3 Uhr 40 Min. nachmittags und 7 Uhr 50 Min. abends; ab Heidenenschaft: um 5 Uhr 10 Min. früh, 10 Uhr 35 Min. vormittags, 4 Uhr 45 Min. nachmittags und 8 Uhr 55 Min. abends. Die Fahrpreise betragen in der Früh und abends 1 K 20 h und bei Tag 80 h für eine Person.

(Biknid im Schlosse Pogoniz.) Zu Ehren der in Rudolfswert auf Mappierungsübung befindlichen Böglinge des III. Jahrganges der k. und k. Infanterie-Kadettenschule in Karstadt veranstalteten der Schloßherr Dr. Konrad Bertsche und dessen Frau Gemahlin am 13. d. M. auf ihrem prächtigen Herrensitze Pogoniz ein Biknid in Verbindung mit einem Tanzkränzchen. Um 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Gäste, 31 Kadettenschüler, mit ihrem Kommandanten, Herrn Oberleutnant Sessek, und Lehrer Herrn Oberleutnant Maizner, dann ungefähr 40 Damen und Herren aus Rudolfswert und den benachbarten Schloßern im Schloßparke, von wo aus mit der Musik der Rudolfswerter uniformierten Kapelle durch den einem Naturparke gleichenden Pogonizer Wald auf den Biknidplatz bei der St. Rochuskirche abmarschiert wurde. Dort war bereits ein großartiges Büffet mit allen erdenklichen Lederbissen nebst einem veritablen Depot von Wein und Bier durch das Schloßpersonal unter der umsichtigen Leitung des Gutsverwalters Herrn Schneider errichtet worden. Nach erfolgter Labung mit Speise und Trant begann sofort der Tanz auf der vom Walde umrahmten schattigen Wiese, welchem, wie es nicht anders zu erwarten stand, in der eifrigsten Weise gehuldet wurde. Inzwischen wurden durch den Herrn Gastgeber alle Teilnehmer in Gruppen dreimal photographisch aufgenommen. Weiters wurden Gesellschaftsspiele mit Preisen arrangiert, die nicht wenig zur Hebung der allgemeinen Stimmung beitrugen. Um 8 Uhr abends versah sich die Gesellschaft mit Lampions und zog unter klingendem Spiele durch den Wald gegen das Schloß Pogoniz. Auf der Anhöhe oberhalb des Schloßes wurde man des in prächtigem bengalischem Lichte erstrahlenden, von uralten Bäumen umgebenen Schloßes ansichtig, welches einen märchenhaften Anblick bot. Zugleich wurden Raketen rotierende Sonnen und Triangeln angezündet. Das Feuerwerk selbst erschien in größerem Stile arrangiert; insbesondere entzündeten die Sonnen mit ihren lebhaften Divertissements. Im Schlosse angelangt, veranstaltete man in den taghell erleuchteten Sälen sofort wieder einen Tanz, welchem noch eifriger als auf der Waldwiese gehuldet wurde. Die vom k. k. Regierungsekretär Herrn Karl Etel arrangierte Quadrille dessen Finale, überaus reizende Tanzfiguren aufwies, wurde entzündend getanzt. Den Damen des Festgebers Frau Doktor Bertsche und deren Schwester, Fräulein Mibi Schredenberg, wurden von Herrn Etel sinnige Enveloppes, welche die Unterschriften sämtlicher Teilnehmer aufwies, berehrt. — Das prächtige Fest fand erst um 6 Uhr morgens sein Ende.

(Industrielles.) Der Besitzer Franz Svigelj in Breg, politischer Bezirk Laibach Umgebung, beabsichtigt bei seinem Sägewerke und seiner Sesselfabrik eine Dampfmaschine errichten zu lassen. Ueber das Ansuchen um die behördliche Bewilligung wird die kommissionelle Verhandlung am 4. September am Ort und Stelle stattfinden.

(Der Ausschüß der bergewerblichen Fortbildungsschule in St. Veit ob Laibach) hat sich kürzlich konstituiert, wobei folgende Herren zu Funktionären gewählt wurden: Anton Belec, Gemeindevorsteher, Vorsitzender, zugleich Kassier, und Simon Zuban, Stellvertreter des Vorsitzenden.

(Neues Rathaus in Rudolfswert.) Der Gemeinderat von Rudolfswert hat am 14. d. M. beschlossen, ein neues Gemeindehaus an Stelle des bisherigen höchst unpraktischen und räumlich beschränkten zu errichten. Für den Neubau wurde die Summe von 45.000 K veranschlagt; für die Pläne werden zwei Preise im Betrage von 400 und 200 K ausgeschrieben werden. Nachdem mit dem Niederreißen des alten Gemeindehauses im Laufe des kommenden Winters begonnen werden soll, werden das Gemeinbeamt und die städtische Sparkasse bis zur Fertigstellung des neuen Stadthauses die Partererräumlichkeiten im neuen Hause des Anton Kocovar bei der Reichsbrücke beziehen.

(Die Laibacher Vereinskappelle) veranstaltet anlässlich des Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers heute abends um 8 Uhr in der Bierhalle Hafner, Petersstraße, ein Konzert. Eintrittsgebühr 40 h.

(Grabmonument der Familie Balvasor.) Da in der Pfarrgemeinde Billigberg die bisherige Pfarrkirche durch einen Neubau ersetzt werden soll, wird über Antrag des k. k. Konservators Herrn Lehrers Konrad Črnologar das in der Epistellapelle befindliche Grabmonument der Familie Balvasor in der neuen Kirche Aufstellung finden. Desgleichen wird der in der alten Kirche liegende steinerne Grabedel in der neuen Kirche untergebracht werden. — ik.

(Kommunikationswesen.) Die Straßenumlegung in Jalilog, politischer Bezirk Krainburg, sowie die Erweiterung der Straße zwischen Jalilog und Področje wurden fertiggestellt. Die Kollaudierung dieser Straßenarbeiten wird am 20. d. M. stattfinden. — o.

(Volksbewegung im politischen Bezirk Rudolfswert.) Im II. Quartale d. J. wurden im politischen Bezirk Rudolfswert 404 Kinder geboren. Gestorben sind 252 Personen, und zwar 13 an angeborener Lebensschwäche, 31 an Tuberkulose, 33 an Lungenentzündung, 13 an Diphtherie, 4 an Keuchhusten, 2 an Scharlach, 1 an Pleoptyphus, 2 an Dysenterie, 4 an Wundinfektionskrankheiten, 2 an anderen Infektionskrankheiten, 7 an Gehirnschlagfluß, 5 an organischem Herzfehler, 2 an bösartigen Neubildungen, 128 an sonstigen natürlichen Krankheiten und 5 an zufälligen tödlichen Beschädigungen. — o.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 20. Juni vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Auersperg wurden Jakob Mustar, Besitzer in Rašica, zum Gemeindevorsteher, Anton Peterlin, Besitzer in Dolske, Franz Levšič, Besitzer in Male Lašice, Franz Domazin, Besitzer in Rašica, Josef Podlogar, Besitzer in Pobjog, Johann Grebenz, Besitzer in Grabež, und Jakob Babel, Besitzer in Laze, zu Gemeinderäten gewählt. — Bei der am 21. Juni vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kob wurden Ivan Bregar, Besitzer in Kob, zum Gemeindevorsteher, Josef Pečel, Besitzer in Ambroži, Johann Cimperman, Besitzer in Selo, Anton Lenič, Besitzer in Purlarče, Franz Ušenič, Besitzer in Blatigenstein, Johann Purlart, Besitzer in Centa, und Joh. Knapar, Besitzer in Rupe, zu Gemeinderäten gewählt.

(Unfall auf der Wienerstraße.) Gestern früh scheute auf der Wienerstraße unweit der Maut zu St. Christoph das Pferd des Besitzers J. Balar aus der Kirchengasse Nr. 11 vor einem Landfuhrwerke, sprang seitwärts und ging durch. Ehe der Knecht das Pferd anhalten konnte, prallte der Wagen an einen Straßenstein an, wobei der auf dem Wagen befindliche Urmachere Sohn Johann Barborfer, wohnhaft Kirchengasse Nr. 11, vom Wagen auf die Straße geschleudert wurde. Der Knabe erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes und mußte mit dem Rettungswagen in das Krankenhaus gebracht werden.

(Abgebranntes Wirtschaftsgebäude.) Am 10. d. M. nachmittags kam in der mit Getreide gefüllten Harfe des Gemeindevorstehers von Raffensuß, Josef Gorjup, in Trauerberg ein Feuer zum Ausbruch, welches dem Gorjup die Harfe, die Stallung samt Dreschboden und den aufbewahrten Futtermitteln sowie dem Knecht Josef Mojžičovič das Wohnhaus mit sämtlicher Einrichtung und die Schweinehallen einäscherte. Der beiläufige Schaden beträgt 2800 K, versichert waren die Beschädigten nur auf geringe Summen. Das Feuer hatte der 4 1/2-jährige Knecht Johann Kovačič aus Trauerberg beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt. — Am gleichen Tage gegen 10 Uhr nachts brach in der Stallung des Gemeindevorstehers von St. Crucis, Leopold Knez, in St. Georgen auf eine bisher unauffällige Weise ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit die besagte Stallung samt den darin befindlichen zwei Pferden, zwei Kühen und zwei Kälbern, dann den oberhalb der Stallung befindlichen Dreschboden und die Getreidelammer, ferner die daneben befindliche Streu- und Holzstube und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgeräte sowie das aufbewahrte Futter gänzlich einäscherte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 6000 K; versichert war Knez auf 600 K. Bei der Lokalisierung des Feuers hat der Besitzersohn Franz Brabc aus Pungert, welcher in die Stallung sprang und die Pferde retten wollte, schwere Brandwunden am Gesichte und an den Händen erlitten, weshalb er am nächsten Tage ins Landeshospital nach Laibach transportiert werden mußte. — c.

(Ein Kind verunglückt.) Am 12. d. M. wurde das 1 1/2 Jahre alte Kind Anna Jenič in Karndorf, Gemeinde St. Michael-Stopič, durch ein niederfallendes Brett erschlagen. — o.

(Verhaftet.) Am 9. d. M. nachts wurde in einen in der Rechnungskanzlei der Trifailer Zementfabrik befindlichen Aktentasten durch gewaltsame Entfernung des Schlosses eingebrochen und daraus ein Gelbbetrag von 50 K 50 h entwendet. Der Verübung dieses Diebstahles erschien der seit 28. Juli l. J. in der besagten Fabrik als Schreiber bedienstete Franz Jatupp aus dem Grunde verdächtig, weil er am gleichen Tage gegen 9 Uhr abends aus der dortigen Fabrikstämme eine Feile holte, von welcher ein abgebrochenes Stückchen auf dem Tatorte vorgefunden wurde, ihm auch die Verhältnisse in der erwähnten Kanzlei genau bekannt waren und er noch in der Tatnacht aus Trifail verschwunden war. Jatupp flüchtete nach Laibach und trieb sich hier in den Schenken herum. Gestern vormittags wurde er verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Der Verhaftete soll den Diebstahl bereits eingestanden haben. — c.

(Schadenfeuer.) Am 12. d. M. nachmittags brach in dem hölzernen mit Stroh gedeckten Hause des Besitzers J. Bobnar in Groß-Lipowitz, Gerichtsbezirk Seisenberg, ein Feuer aus, welches das Haus und den daneben stehenden Viehstall, woselbst der Besitzer Franz Fliš Futtermittel

vorräte aufbewahrt hatte, einäscherte. Bobnar erleidet einen Schaden von 900 K, welchem eine Versicherungssumme von 610 K gegenübersteht, Franz Fliš hingegen einen solchen von 80 K; er war nicht versichert. Im erwähnten Hause tochte am selben Tage die Gattin des Besitzers Boonar Schweinefutter. Hierbei ließ sie ihre beiden im Alter von 5 und 8 Jahren stehenden Kinder allein beim Kesselfeuer. Die Kinder begannen damit zu spielen und zündeten das in einem Zimmer aufgespeicherte Stroh an. Durch das Feuer war die ganze, 30 Häuser zählende Ortschaft Groß-Lipowitz gefährdet, zumal sämtliche Gebäude aus Holz konstruiert und mit Stroh gedeckt sind. Glücklicherweise waren zur kritischen Zeit fast alle Ortsinsassen daheim, so daß sie das Feuer rechtzeitig bewältigen konnten. — o.

(Verhaftung.) Die städtische Polizei verhaftete vorgestern die Bagantin Johanna Ponitvar. Die Verhaftete hatte der Maria Jeras in der Kofengasse Nr. 35 mehrere Kleidungs- und Wäschestücke entwendet und im Verjagante versteckt. — o.

(300 kroatische Präparandistinnen ohne Stelle.) Aus einer Zuschrift einer absolvierten Präparandistin an den „Glv. Branit“ geht hervor, daß gegenwärtig etwa 300 absolvierte Präparandistinnen in Kroatien keine Stelle als Lehrerin bekommen können. Die betreffende Dame versichert in ihrer Zuschrift, daß sie es tief bedauere, sich dem Lehrerinnenberufe gewidmet zu haben; sie wolle sich nun als absolvierte Präparandistin einem Gewerbe widmen. — o.

(Tot aufgefunden.) Am 11. d. M. nachmittags wurde die elf Jahre alte Franziska Riha, Tochter des Bahnarbeiters Franz Riha aus Klosterneuburg, derzeit mit ihrer Mutter in Reichenau, politischer Bezirk Gottschee, wohnhaft, im Garten der Besitzerin Maria Kump in Reichenau tot aufgefunden. Die Besitzerin Magdalena Kump, welche die Verunglückte vom Fenster ihrer Wohnung aus beobachtete, sah Riha, welche unreife Zwetschgen und Himbeeren sammelte und aß, wahrscheinlich infolge eines plötzlichen Unwohlseins mit dem Kopfe voran zusammenstürzen. Beim Falle dürfte sich Riha das Genick gebrochen haben. — r.

(In eine Schlucht gestürzt.) Aus Kriz am Karst wird berichtet: Diesertage stürzte der 13-jährige Franz Bezel auf der Weide bei Kriz, als er Steintaubennester suchte, in eine 25 Meter tiefe Schlucht und wurde erst in der Nacht darauf, nach 15 Stunden, aus dem Abgrunde herausgezogen. Zum Erstaunen aller war der Knabe nicht tot, sondern verhältnismäßig wenig verletzt und bei vollem Bewußtsein. — r.

(Ein unvorsichtiger Radfahrer.) Der Bädergehilfe Matthias Hafner fuhr am 14. d. M. um 1/2 5 Uhr nachmittags mit dem Fahrrad in etnem sehr schnellen Tempo über die Kreuzung der Wiener- und Maria Theresienstraße und rannte den Besitzer Anton Jančič aus Draßlje nieder. Jančič erlitt beim Auffallen auf das Steinpflaster leichte Kontusionen. — v.

(Miteiner Destanne schwer verletzt.) In der Papierfabrik in Zwischenwässern entstand während der Arbeit zwischen den Fabrikarbeitern Jakob Konjar aus Oberpirnitzsch und Andreas Stof aus Berje ein Streit, welcher in Tötlichkeit ausartete. Konjar warf im Zorne eine halb gefüllte, blecherne Destanne gegen den Stof; das Gefäß traf letzteren auf die Stirne und verletzte ihn derart schwer, daß er in das hiesige Landeshospital überführt werden mußte. — v.

(Von der Erdbebenwarte.) Dem gestern morgens registrierten Fernbeben folgte ein ebensolches, das um 9 Uhr 58 Min. 3 Sek. begann, um 9 Uhr 58 Min. 26 Sek. den größten Ausschlag von 2 mm zeigte und gegen 10 Uhr 4 Min. endete. — o.

(Erdbeben.) Die ombrometrische Beobachtungsstation in Sulzbach meldet dem hiesigen k. k. hydrographischen Bureau, daß dortselbst am 13. d. M. um 12 Uhr 17 Min. mittags ein schwaches, und tags darauf um 11 Uhr 30 Min. vormittags ein stärkeres, zwei Sekunden andauerndes Erdbeben beobachtet wurde. — o.

(Taschendiebstahl.) Dem Knechte Anton Zgajnar, wohnhaft Römerstraße Nr. 11, wurde am 15. d. nachts in einem Gasthause an der Römerstraße ein Geldtäschchen mit 13 K aus der Tasche gezogen und entwendet. — o.

(Verlorene und gefundene Gegenstände.) Die Fabrikarbeiterin Maria Tome, wohnhaft in Unter-Sista, verlor vorgestern in der Stadt eine silberne Damenuhr. — Der Goldarbeiterlehrling Heinrich Radinka, wohnhaft Schullergasse Nr. 2, verlor auf dem Wege von der Schullergasse bis zum Kongregplatz einen goldenen Ehering. — Der Sattler Philipp Razinger, wohnhaft Römerstraße Nr. 19, verlor auf dem Wege Ballhausgasse, Erjavecstraße, Grabišče, Kongregplatz und Schellenburggasse bis zur Hauptpost eine silberne Uhr samt Uhrkette. — Der Marqueur Philipp Kobal, wohnhaft Petersstraße Nr. 1, fand am 15. d. um 1/2 11 Uhr nachts vor dem Kaffeehause „Balvasor“ zwei Stück Fünfzigkronennoten. — Josef Počibavnik, wohnhaft Petersstraße Nr. 85, fand am 15. d. M. in der Sternallee eine silberne Uhr mit einer Nidel-Uhrkette. — Auf dem Domplatz wurde ein goldener Zwieler, auf dem Wege von der Franz Josefststraße durch die Vattermannsallee bis zum Zirkus eine silberne Uhrkette mit Anhängseln verloren. — o.

(Am Südbahnhofs gefundene Gegenstände.) In der Woche vom 9. bis 14. August wurden am Südbahnhofs ein Spazierstock, eine Bartbinde und ein Frauenschirm gefunden. — (Der Großglockner) ist in dieser Saison bereits von 68 Personen bestiegen worden. — (Kurliste.) In Bad Stein sind in der Zeit vom 16. Juli bis 10. August 230 Personen eingetroffen. — (Nach Amerika.) Am 14. d. M. nachts haben sich vom Südbahnhofs aus 78 Personen nach Amerika begeben.

(Erhängt.) Borgeftern nachts erhängte sich Adam Vizjan. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Der Kunstwart.) Rundschau über Bühnen, Theater, Musik und bildende Künste. Herausgeber Friedrich Uvenarius. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. (Vierteljährlich 3 M., das einzelne Heft 60 h.) — Inhalt des zweiten Augustheftes: Stadt- und Streifenbild im Mittelalter und in der Neuzeit. Von Karl Schuch. — Vollen und Können. Von Leopold Weber. — Die Entwicklung der Kunst. (Schluß.) Von Ferdinand Gregor. — Leseblätter: Drei kleine Erzählungen aus Björnsons Bauerngeschichten „Ueber den hohen Berg“, „Rundschau: Strobls „Baclabude“. — Harros „In der Hebbels Werken“. — Zeitungsrömane. — „Wie leicht man blamieren kann.“ — Orgelbüchlein der neuen Musikschule. — Nochmals Kunstkaufverträge. — Lebende (Goethe). — Notenbeilage: Heinrich von Herzogenberg Schifferlied. — Bilderbeilage: Albrecht Dürer, Drei Frauenbilder; Zur ästhetischen Kultur: Aus Essen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus

Das Jubiläum des 16. Infanterie-Regiments

Petrinja, 17. August. Heute fand das 16. Infanterie-Regiment das Jubiläum des Barasiner Infanterieregiments Nr. 16. An der Feier nahmen außer den militärischen Würdenträgern der ehemalige Regimentskommandant und gegenwärtiger Divisionär Feldmarschall-Leutnant Babič, sowie die Behörden teil. Mittags fand ein Diner statt, bei dem ein Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausgesprochen wurde. Der Trinkspruch wurde mit unbeschreiblichem Aussehen angenommen. Auf die an Seine Majestät den Kaiser gesandte Huldigungsdepesche langte eine sehr baldige Antwort ein, die der Uebersetzung Ausdruck gibt, das Kaiserliche Hofministerium werde seine heldenmässigen Traditionen zu bewahren und Abends fand ein Mannschaftsfest statt. Die Stadt ist besetzt.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 17. August. Nach offiziellen Angaben wurde Krusevo nicht eingenommen, die Komiteebanden zogen ab und setzten sich an einem Orte, der gleichfalls zerniert ist, fest. Die Türkenscheine bemüht, ein großes Blutvergießen zu verhindern und scheinen absichtlich den Komitatschefs den Krusevo ermöglicht zu haben.

Konstantinopel, 17. August. Im Dorf Distrikt Castoria, welches die Komiteebanden besetzt und eingekerkert haben, wurden diese von den türkischen Truppen unter großen Verlusten zersprengt.

Konstantinopel, 17. August. Gestern österreichisch-ungarische Botschafter Freyherr v. Gallo Großvezier neuerdings dringende Schritte bezüglich der Wirtschamer Benachdung der Orientbahnlinie gemacht.

Petersburg, 17. August. Nach dem Bericht der „Kovoje Bremja“ aus Sebastopol besteht das dort sternen eingelaufene Geschwader aus vier Panzerkreuzern, Torpedojägern und sechs Minenbooten. Abends 7 Uhr Geschwader zum Abgange nach den türkischen Küsten bereit sein.

Ziehung.

Wien, 17. August. (Ziehung der Bobenterslotter Serie 3986 Nr. 13, der Treffer mit 4000 K auf Serie Nr. 57, je 2000 K auf Serie 680 Nr. 96 und 4000 K auf Serie Nr. 44.)

Erdbeben.

Agram, 17. August. Heute um 8 Uhr 46 Min. nachmittags wurde hier ein wellenförmiges Erdbeben bemerkt, dem ein Getöse von ziemlicher Stärke vorausging. Um 57 Min. wurde abermals ein wellenförmiges Erdbeben bemerkt, welches sieben Sekunden andauerte.

Eisenbahnunfall.

Zwidau, 17. August. Amtlich wird gemeldet, daß am 16. August gegen 1/2 10 Uhr abends ein zwischen Zwidau und Ober-Grinitz ein Personenzug aus noch nicht bekannter Ursache entgleist. Hierbei wurden drei Personen schwer und 20 leicht verletzt.

Wien, 17. August. Seine Majestät der Kaiserin Elisabeth am Mittwoch nachmittags nach Budapest.

Stockholm, 17. August. Das zum Nordenskiöld-Südpolar-Expedition bestimmte Schiff „Svea“ ist heute von hier abgegangen. Leiter der Expedition Kapitän der schwedischen Kriegsmarine, Spiden, wird sehr erfolglos bestenfalls im April 1904.

Paris, 16. August. Bei dem heute nachmittags im Bringenparté Velodrom abgehaltenen Radrennen zwischen dem Franzosen Dangla, den vor einigen Tagen den Deutschen Kobl aufgestellten Weltretord über die 81 Kilometer 108 Meter und schlug, von 30 Kilometern gefangen, sämtliche Weltretords.

